

DEUTSCHE BAUZEITUNG

MIT DEN BEILAGEN: STADT UND SIEDLUNG / WETTBEWERBE
KONSTRUKTION UND AUSFÜHRUNG / BAUWIRTSCHAFT UND BAURECHT

HERAUSGEBER: PROFESSOR ERICH BLUNCK

SCHRIFTFLEITER: REG.-BAUMSTR. FRITZ EISELEN

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

61. JAHRGANG

BERLIN, DEN 14. SEPTEMBER 1927

Nr. 74

Von den neusten Arbeiten der Firma Kimbel & Friederichsen.

Künstlerischer Leiter Wilhelm Kimbel, Berlin*).

(Hierzu 13 Abbildungen.)

In den folgenden Ausführungen lassen wir einen Handwerkskünstler von dem Range eines Wilhelm Kimbel gern zu Worte kommen, um weiten Fachkreisen die Ansichten dieses Praktikers von großem Können zu vermitteln, ohne daß wir uns selbst mit allen seinen Ausführungen vollinhaltlich einverstanden erklären möchten. — Die Schriftleitung. —

Die schlechte Lage in unseren wenigen künstlerisch geleiteten Werkstätten, die wir in Deutschland noch vor dem Kriege hatten, ist durch die Anforderungen des Krieges und die Verhältnisse der Inflationszeit und deren Folgen noch weiter verschärft worden. War schon vor dem Kriege das durch unsere Behörden und sehr viele Architekten durchgeführte Submissionswesen, für eine so hoch qualifizierte Arbeit, wie es ein feines Stück Tischler-

arbeit ist, im höchsten Grade schädlich, so hat die Nachkriegszeit dieses Übel noch vergrößert.

Jedes Kunsthandwerk, das des Tischlers besonders, bedarf starker künstlerisch gerichteter Persönlichkeiten, und zwar heute mehr als zu irgendeiner anderen Zeit. Alle Versuche, die künstlerische Betätigung dem Handwerk selbst zu entziehen, haben nur zu einem immer

*) Vergl. die früheren Veröffentlichungen Kimbel'scher Arbeiten, Deutsche Bauzeitung, Jahrg. 1924, S. 273 ff. u. S. 429 ff. —



Abb. 1. Blick in einen der herzförmigen Speiseräume auf dem Dampfer „New York“ der Hamburg-Amerika-Linie.

stärkeren Sinken des Niveaus des ganzen Berufs geführt. Unsere Museen liefern Jedem, der sehen kann, den Nachweis, daß nichts weniger zu tendenziösen Experimenten geeignet ist als das Handwerk bzw. die Werkstatt.

Man vergleiche die Erzeugnisse der letzten Jahrzehnte und vergegenwärtige sich, was von den Experimenten der sogen. Reformatoren übriggeblieben ist

In der Kunst geben Tendenzen wohl immer Steine statt Brot, und die dadurch verursachte Zerrüttung unserer Werkstätten (verursacht durch die jahrzehntelange Entziehung jedes Talentes) ist stets und überall offenkundig.

Es handelt sich für die Zukunft um nichts anderes als um die Erledigung der Frage: Soll die Entkräftung der Werkstatt an künstlerischen Kräften weiter be-

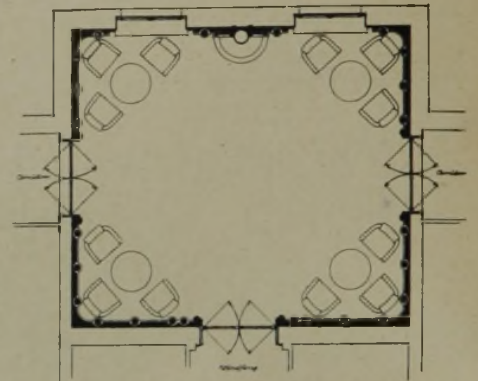
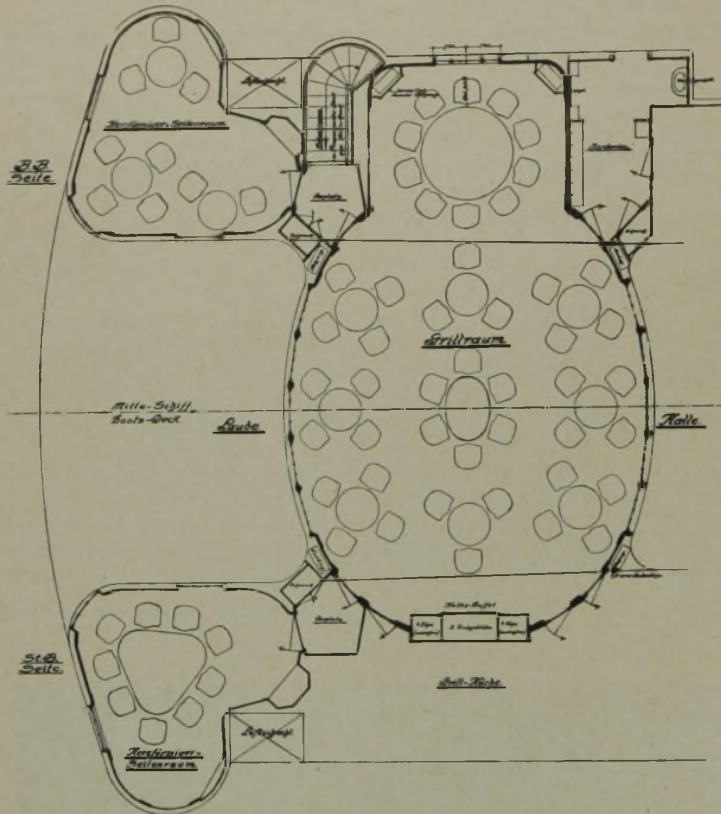


Abb. 2 (links).

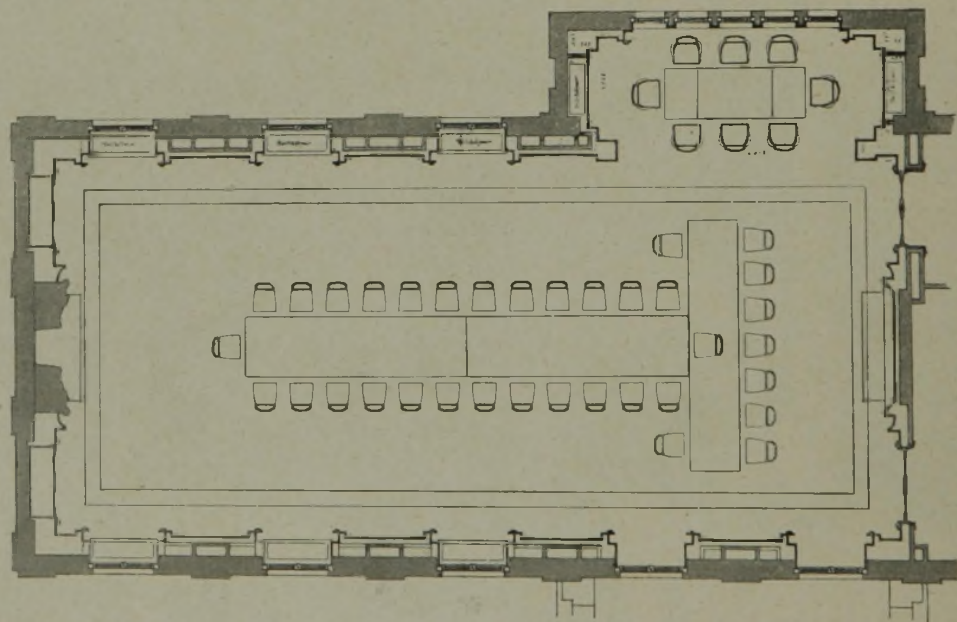
Grundriß des Grillraums und der 2 herzförmigen Nebenräume auf dem Dampfer „New York“. (Maßstab 1 : 150.)

Abb. 3 (hierüber).

Grundriß der Eingangshalle im Verwaltungsgebäude der Sarotti-A. G. (Maßstab 1 : 150.)

Abb. 4 (unten).

Großer Sitzungssaal im Verwaltungsgebäude der Sarotti-A. G., Berlin. (Maßstab 1 : 150.)



— von Otto Eckmann bis Vandervelde — und von den Experimentatoren der letzten Tage übrigbleiben wird.

Das Wenige, was noch erträglich wirkt, ist ein plattes Biedermeier. Alles andere wirkt wie ein kindliches Gestammel gegen den großen und vollen Akkord alter Handwerkskunst. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, wenn der Antiquitätenhandel diejenigen Käufer aufnimmt, die von einem handwerklichen Erzeugnis ihrer Umgebung anstatt einer leeren Tendenz, einen Schmuck für ihre Wohnung erwarten und verlangen.

trieben werden, oder wird man sich zu der Erkenntnis durchringen, daß nicht die Zeichenstuben die Basis des bildenden Künstlers sind, sondern einzig und allein die Werkstätten selber als Ausgangspunkt genommen werden müssen. Freilich müssen sie erst wieder langsam aufgebaut werden, und hier setzt die Kritik an unserer vollkommen verfehlten Erziehung des künstlerischen Nachwuchses der letzten Jahrzehnte ein.

Die Fanfare vor mehreren Jahrzehnten, Handwerk und Kunst sind eines nur, hat zuerst dazu geführt, daß

Abb. 5.
Wandteil
vom Grillraum
auf dem Dampfer
„New York“.



Abb. 6 (unten).
Blick in den
großen Grillraum.



lediglich für Bildhauer, Maler und Architekten gut dotierte Amtsstellen geschaffen wurden, ohne daß dadurch eine einzige Werkstatt in der Praxis künstlerisch weiter gebracht wurde. Ganz im Gegenteil, wie mit einer Saugspritze wurden aus unserem Volksboden begabte jugendliche Kräfte aus dem Handwerk heraus-

genommen, auf die Akademie verpflanzt und in vollem Umfange der Werkstatt entfremdet.

„Im Schicksal des einzelnen spiegelt sich die ganze Zeit“. Man fäsele nicht davon, daß die ungeheuren Fortschritte der Technik das Bedürfnis der Menschheit nach den intimen Reizen eines Kunsthandwerks ab-



Abb. 7. Großer Sitzungssaal im Verwaltungsgebäude der Sarotti-A. G. Berlin.



Abb. 8. Eingangshalle im Verwaltungsgebäude der Sarotti-A. G. Berlin.

geschwächt hätten. Das großartigste Ingenieurbauwerk ist immer eine Angelegenheit des Verstandes, seine Schöpfung ist niemals aus den Tiefen des Gefühls heraus entstanden. Wäre dem so, daß die Technik der beherrschende Faktor auf Kosten des Bedürfnisses nach Kunst geworden wäre, woher käme wohl die Jagd nach alten Kunstwerken, ganz gleich, ob es sich um

„Sammler“ getreten, der natürlich niemals imstande ist, eine Beziehung zur lebendigen Kunst herzustellen. Mäzene waren unsere alten Fürstenhäuser, waren die Kirchenfürsten und die Bürgermeister und Zünfte der alten Städte. Sie haben die großen künstlerischen Persönlichkeiten in Nahrung und Bewegung gesetzt, von deren Erbe wir trotz allem Geschrei und aller



Abb. 9. Brunnen in der Eingangshalle des Verwaltungsgebäudes der Sarotti-A.-G.

ein Möbel von Herrn Chippendale oder um einen Holzschnitt von Dürer handelt.

Wer die amerikanischen, englischen und deutschen Zeitschriften und Zeitungen studiert, wird finden, daß niemals und zu keiner Zeit die seelischen Werte irgendeines künstlerischen Erzeugnisses mehr gesucht und höher bezahlt wurden als heute. Nur kommt dieser Hunger nicht mehr den Werkstätten, sondern teils alten Originalen, teils mehr oder weniger guten Fälschungen zu gute.

Der Mäzen ist durch die Verirrungen der letzten Jahrzehnte ausgestorben, an seine Stelle ist der

Literatur heute noch leben und stets leben werden, bis ein kommendes Geschlecht den Weg zur lebendigen Kunst zurückfindet.

Von diesem Gesichtspunkt aus sollten alle Arbeiten betrachtet werden. Es ist ein folgenschweres Unglück für unsere ganze künstlerische Entwicklung, wenn die großen Aufgaben unserer Zeit derart des persönlichen Wertes des Handwerks entkleidet werden, wie es heute, das sei noch einmal gesagt, durch den Schematismus der üblichen Auftragserteilung, zumal durch das Mittel des Submissionswesens geschieht. —

Kimbel.



Abb. 11. Dielenschrank mit 2 seitlichen Intarsienpilastern und eingelegeten Adern in Pflaumenbaum, sämtliche Profile querfurniert.

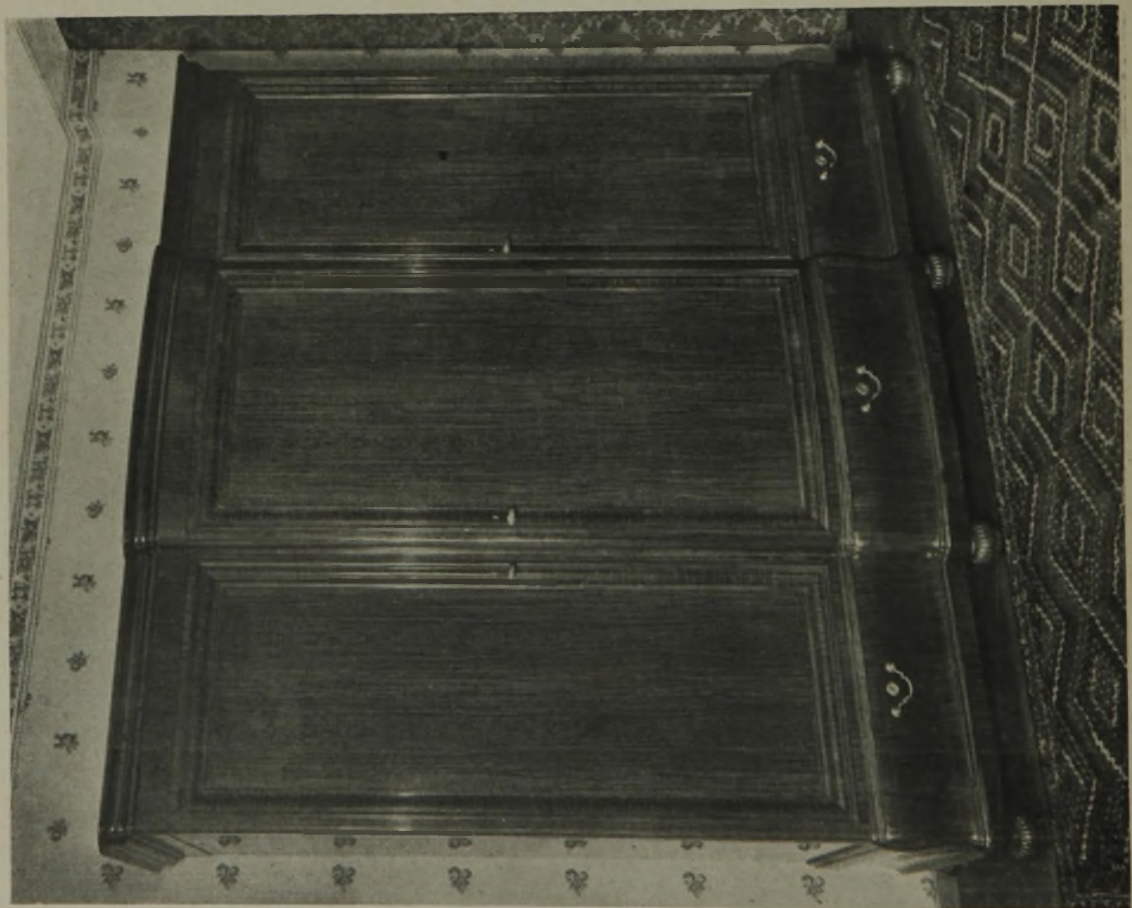


Abb. 10. Schlafzimmerschrank in Satinwood mit geschweiftem Mittelteil.

Die Abbildungen, die ausgeführte Arbeiten von Wilhelm Kimbel zum Gegenstand haben, der ja unseren Lesern nicht unbekannt ist, sollen beweisen, daß in ihnen die Tendenz künstlerischer und technischer Qualität arbeitet.

Die Hamburg-Amerika-Linie übertrug Herrn Kimbel die Ausgestaltung des sogenannten

Grillraums mit seinen zwei Nebenkammern auf dem neuen Dampfer „New York“. Wie der Grundriß zeigt, handelt es sich hierbei um einen großen ovalen Zentralraum und zwei rechts und links anschließende kleinere Räume in Herzform (Abb. 2, S. 610).

Bei den durch die Verhältnisse eines Dampfers gegebenen geringen Höhenmaßen war die ganze Gliede-



Abb. 12. Ein Büfett in Kaukasisch Nußbaum unter Zuhilfenahme von Wurzelmaser in den Füllungen.



Abb. 13. Ein EBzimmer-Möbel in Satinwood unter der Politur gemalt.

zung dieses Raumes auf die einfachste Grundform angewiesen, die an sich ja auch bedingt war durch die jede Fläche auflösenden Fenster, Türen und Nischen. Unter diesen Verhältnissen erhielt natürlich die Decke

die dominierende Stellung, die noch vergrößert wird durch das geringe Höhenmaß von 3,20 m für den Raum. Um trotz dieser Hindernisse eine geschlossene einheitliche Wirkung herbeizuführen, mußte aus der Not eine

Tugend gemacht werden und dabei eine Form gewählt werden, die dem eleganten internationalen Publikum, das diese Räume belebt, eine entsprechende Folie gab.

Jedes Detail — seien es nun die Heizkörperverkleidungen, seien es die durch die Pfeiler aufgezungenen Flächenteilungen oder die Beleuchtungskörper — mußte sein Teil dazu beitragen, den Räumen eine freundliche und geschlossene Wirkung zu verleihen (Abb. 5 u. 6, S. 611). Daß dabei die Farbe eine sehr ausschlaggebende Rolle spielte, ist selbstverständlich, und so wurde den ganzen Lichtverhältnissen und dem Sinne des Raumes entsprechend ein mattes Elfenbein mit Altgold an den Wänden gewählt zu einem warmen roten Teppich als Fußbodenbelag.

Die rechte Kammer wurde entsprechend den Positionslichtern in einem warmen Meergrün gehalten, die linke Seite in Rot.

In den kleinen Kammern ist der einzige Schmuck, der zur Verwendung kam, die Füllungen der Pilaster, die von bewährten Kräften der ehem. Königl. Berliner Porzellan-Manufaktur geschaffen wurden. (Abb. 1, S. 609.)

Zweifellos hat die Hamburg-Amerika-Linie mit der Erstellung dieser Räume zu ihrem Teil dazu beigetragen, einer künstlerisch geleiteten Werkstatt einen Impuls zu geben, und hat damit eine Art Mäzenatentum bester Tradition erfüllt. —

Was nun das Verwaltungsgebäude der Firma „Sarotti-A.G.“ angeht, so hat der verstorbene Direktor Tiede neben der Forderung künstlerischer Gestaltung auch die einer größtmöglichen Sparsamkeit gestellt.

Der Charakter der Räume sollte nach seinen Absichten einfach aber würdig sein. Es galt also eine Aufgabe wie den großen Sitzungssaal, bei dem ja auch akustische Notwendigkeiten mitsprechen, formal einfach, aber in einer Form zu behandeln, die der Größe des Raumes entsprach. Es gelang Kimbel die Verwaltung dazu zu bewegen, aus akustischen Gründen für den Raum eine Holzdecke zu bewilligen. Bei der immerhin ansehnlichen Größe des Raumes wurde ein einfaches Grundmaterial gewählt und die Decke wurde in Kiefer, gewölbt, ausgeführt, um nachher auf einem alten Silbergrund ihren Schmuck durch eine Malerei zu erhalten, die in dem ornamentalen Fries auf die Herkunft des hauptsächlichsten Roh-

materials der Schokoladen-Industrie Bezug nimmt, auf den sich ja die ganze Schokoladen-Industrie aufbaut. (Abb. 7, S. 612.)

Die Paneele sind in geräuchertem Eichenholz ausgeführt, und der einzige Schmuck dieses Raumes, außer der Decke, ist der große Kamin, der in Keramik, und zwar in matt schwarzem Ton durchgeführt ist. Auf diesem Grundelement baut sich die ganze farbige Wirkung des Saales auf.

Anschließend an diesen Raum befindet sich ein kleines Konferenzzimmer, das unter Umständen auch für die Direktion als EBzimmer benutzt werden kann. Hier ist den Wünschen des Bauherrn auf größte Einfachheit in der Durchführung Rechnung getragen, indem der Raum in geräuchertem Kiefernholz mit bescheidener Dekoration durch Rothholzleisten ausgeführt wurde.

Es bleibt noch einiges über die Eingangshalle des Verwaltungsgebäudes zu sagen (Abb. 3, S. 610).

Immer ausgehend von dem Zweck des ganzen Gebäudes hat Kimbel hier den ganzen Raum in Keramik behandelt. Das Motiv der Wand sind stilisierte Palmenstämme als das Charakteristische des Landes, aus dem das Rohmaterial stammt; dem Kakao (Abb. 8, S. 612). Aus demselben Gedankengang heraus erfolgte die Behandlung der abschließenden Gehänge, in denen die Kakaoblätter und -blüten wieder belebt werden durch Papageien und ähnlichem, für die Tropen charakteristischem Getier. Der kleine Brunnen in diesem Raum präsentiert sich als ein Kabinettstück besonderer Art. Der Mittelpunkt ist die in der ganzen Welt bekannte Fabrikmarke der Firma Sarotti „Der Sarottimohr“ (Abb. 9, S. 613).

Die Modelle zu den ornamentalen Teilen dieses Raumes sind das Werk des vortrefflichen Berliner Bildhauers Hermann Feuerhahn. Die keramische Halle in geradezu mustergültiger technischer Ausführung stammt von den Siegersdorfer Werken, während der Kamin im Sitzungssaal von der Firma Blumenfeld in Velten ausgeführt wurde.

In den Abb. 10—13, S. 614 u. 615, geben wir noch einige besonders schöne Einzelstücke von Möbeln im Bilde wieder, die aus den Werkstätten der Firma Kimbel u. Friederichsen in der letzten Zeit hervorgegangen sind und Wilhelm Kimbel zum Schöpfer haben. —

Personal-Nachrichten.

Berufungen und Ernennungen. Zum Polizeibaudirektor ernannt wurde Mag.-Oberbaurat Berger der Baupolizei Breslau. —

Tote.

Der Geheime Baurat Claus Greve verstarb in Hamburg im 82. Lebensjahre. Der Verstorbene ist der Schöpfer der weltberühmten Grünthaler Hochbrücke, deren Plan die Pariser Weltausstellung 1900 mit der Goldenen Medaille auszeichnete, der Erbauer des Frankfurter Hauptbahnhofes und anderer hervorragender Bauten und Brücken. —

Geh. Baurat a. D. Martin Blunck, Dresden-Blasewitz, ist im Alter von fast 80 Jahren gestorben. —

Dr.-Ing. E. h. Albert March ist, 68 Jahre alt, gestorben. Als Inhaber der Firma Ernst March Söhne führte er im Reichsziegelverband lange den Vorsitz und schließlich den Ehrenvorsitz. 1919 wurde er wegen seiner Verdienste um die keramische Industrie zum Ehrendoktor der Techn. Hochschule Berlin ernannt. —

Wettbewerbe.

Einen Wettbewerb für ein Handelsschulgebäude schreibt die Stadt Stuttgart für die daselbst ansässigen und geborenen Architekten mit Einlieferungsfrist zum 15. Nov. 1927 aus. I. Preis 5000 M., zwei II. Preise zu je 3000 M., zwei III. Preise zu je 2000 M., drei Ankäufe zu je 1000 M. Im Preisgericht: Prof. Dr. Bonatz, Stuttgart; Prof. Hummel, Stuttgart; Baudir. Habel, Köln; Prof. Dr. Kreis, Dresden; Prof. Fahrenkamp, Düsseldorf; Oberbaurat Cloos, Stuttgart; Oberbaurat Dr. Otto, Stuttgart. Unterlagen zu beziehen vom Städt. Hochbauamt, Stuttgart, Markthalle. —

In dem engeren Wettbewerb für drei große Fach- und Berufsschulen in Berlin-Charlottenburg wurde vom Preisgericht beschlossen, mit dem Träger des Entwurfes „Heller Ziegelstein“, Prof. Tessenow, Charlottenburg, wegen der weiteren Durcharbeitung seines Entwurfes in Verbindung zu treten. Eingeladen waren: Prof. Gessner, Reg.-Bmstr. a. D. W. u. J. Krüger, Prof. Bruno Paul, Prof. Poelzig, Max Taut, Prof. Tessenow; von der Bezirkshochbauverwaltung: Stadtbaurat Winterstein und Mag.-Baurat Jos. Reuters. —

Zu dem Wettbewerb für Kirche, Gemeinde- und Pfarrhaus der Auferstehungsgemeinde Dessau (vgl. Nr. 64) wird nachträglich mitgeteilt, daß die Zulassung auf alle Architekten, die Angehörige der Evgl. Landeskirche sind und ihren Wohnsitz in Anhalt haben, ausgedehnt wird. —

In dem Wettbewerb des Tiergartenvereins für ein Verwaltungsgebäude und ein Hauptportal in Königsberg i. Pr. waren 48 Entwürfe eingegangen. Erste Preise von je 800 M. erhielten die Entwürfe „Ostmark“ von Alfred Raschke und Hillgruber, Marienburg; „Hirschkpfeiler“ und „Giebel zur Straße“, Arch. Geh. Doherr, Königsberg; „Pusperschkallen“, Arch. Prof. Dr. Gruber, Danzig. Zweite Preise erhielten: „Zooleuchte“, Arch. Göttingen, Königsberg; „Zur Sache“, Arch. Ernst Witt, Königsberg. Einen III. Preis: „Tiger“, Arch. Stadtbaumeister Alb. Krüger, Mitarbeiter Gerhard Bahn, Königsberg. —

Inhalt: Von den neusten Arbeiten der Firma Kimbel & Friederichsen. — Personal-Nachrichten. — Tote. — Wettbewerbe. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Eiselen in Berlin.
Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.